

Die Lesepredigt

20. SONNTAG NACH TRINITATIS

2.11.2025

TEXT: 1 MOSE 8,18–22; 9,12–17 (*erst später verlesen!*)

I.

Geh heraus aus der Arche!, sagte Gott. Und Noah ging heraus. Und er spürte: »Die Luft riecht nach einem neuen Anfang!«

Sie erinnern sich: Noah und die Sintflut, viele Tiere auf einer Arche, ringsum nur Wasser. Alles nass. Wir hören diese Geschichte heute nicht in voller Länge, denn diese Geschichte ist lang. Richten wir unseren Blick nur auf den Schluss, als die Sintflut zurückgegangen ist und die Menschen die Arche endlich wieder verlassen konnten. Dieses Ende war ein neuer Anfang.

(Lesung des Predigttextes: 1Mose 8,18–22; 9,12–17)

II.

Der Regenbogen ist ein wunderbares Naturschauspiel! Es ist etwas Besonderes, wenn er am Himmel erscheint. Oft ist er nicht zu sehen. Doch wenn er da ist, dann lenkt er die Blicke auf sich. Eigentlich ist er ja völlig überflüssig. Damit etwas wächst, braucht es Sonne, Regen und Wind. Und während besonders bei der Entstehung der Erde Blitze und Gewitter sehr wichtig waren, ist ein Regenbogen eigentlich völlig überflüssig. Für das Wachsen von Getreide ist er entbehrlich. Unser Leben würde auch ganz gut ohne ihn auskommen. Er ist eine Zugabe der Natur. Von den Tieren wird er wahrscheinlich überhaupt nicht wahrgenommen. Er ist nur etwas für uns. Und das kann uns zu denken geben!

Einen Regenbogen kann man erklären: Das hängt damit zusammen, dass die Sonne auf Regentropfen scheint wie auf eine Regenwand. Dabei brechen sich die Lichtstrahlen wie in einem Prisma. Sie spiegeln sich und reflektieren. Wir sehen dann nicht mehr das weiße Licht der Sonne, sondern die bunten Spektralfarben in einem Winkel von 42

Grad. Diese Farben sind nicht klar voneinander getrennt, sondern gehen ineinander über: Von Rot über Orange zu Gelb und Grün und Blau bis zu Violett. Und manchmal gibt es zusätzlich noch einen äußeren Bogen im Abstand von 51 Grad vom Sonnengegenpunkt.

Doch auch dann, wenn wir den Regenbogen so erklären können und auch noch die Wellenlänge der einzelnen Farben angeben, die in Nanometer gemessen werden, dann ist er immer noch ein faszinierendes Naturschauspiel. Die Bibel sagt: *Wie der Regenbogen steht in den Wolken, wenn es geregnet hat, so glänzte es ringsumher. So war die Herrlichkeit des Herrn anzusehen* (Ez 1,28).

Ja, so ist Gott! Gott ist nicht Schwarz-Weiß. In ihm ist die Fülle der Farben. Gott ist bunt. Und in der Offenbarung des Johannes wird sogar beschrieben, wie ein Regenbogen wie ein Kreis rings um den Thron Gottes herum leuchtet (Offb 4,3).

III.

Der Regenbogen ist ein Zeichen Gottes. Dazu ist er auch hervorragend geeignet. Denn er hat Eigenschaften, die voll zu unserer Lebenswirklichkeit passen: Wo der Regenbogen ist, dort kommen Licht und Dunkelheit, Sonne und Regen zusammen.

Damals der Regenbogen nach der Sintflut: Ein Farbenspiel über der noch weinenden und schon wieder strahlenden Erde. Und auch heute ist er da – wenn er da ist – an dieser Schnittstelle zwischen Regen und Sonnenschein. Wenn man meint, es wird nie wieder hell, dann verheißt er Ruhe nach dem Sturm. Farben nach dem trüben Grau des Regens, die die Sonne ankündigen. Farben, die tief in unsere Seele reichen können und alles dortige Dunkel verwandeln: Der Regenbogen, der geheimnisvoll und anschaulich Himmel und Erde verbindet, der für uns ein Zeichen dafür ist, wie Unverbundenes verbunden wird. Unversöhnliches wird versöhnt, Ungewisses gewiss, Dunkles bekommt wieder Farbe.

Das sind so Lichtblicke, die uns zu Herzen gehen können. Und deshalb ist es schön, dass dieser Regenbogen zum Zeichen des Bundes mit Gott geworden ist. Der Regenbogen ist ein anschauliches Zeichen dafür, dass Gott sein Versprechen hält: Gott weint in den Weinenden, lacht in den Fröhlichen, umarmt die Liebenden. Gott ist alles andere

als Grau in Grau, als Schwarz-Weiß, als dunkel grollend. Gott ist bunt. Und er bringt seine Farben in unser Leben hinein. Gott verbindet Himmel und Erde. Gott sagte: Der Regenbogen ist das Zeichen, das an den Bund erinnern soll. *Und wenn es kommt, dass ich Wetterwolken über die Erde führe, so soll man meinen Bogen sehen in den Wolken. Alsdann will ich gedenken an meinen Bund zwischen mir und euch.*

Nicht nur wir brauchen immer wieder eine Erinnerungsstütze, dass wir nicht vergessen, dass Gott einen Bund mit uns geschlossen hat. Auch Gott erinnert sich und freut sich über diesen Regenbogen. Er hat mit seinen Menschen – mit uns – einen Bund geschlossen. Er hat sich mit uns verbündet.

IV.

Nach der Sintflut stellte Gott ja Grundsätzliches fest: Er will die Erde bewahren. Er will von seiner Seite aus dafür sorgen, dass wir einen Lebensraum haben durch den Rhythmus von Saat und Ernte, von Tag und Nacht und durch den Rhythmus der Jahreszeiten.

Und das andere: Gott trägt und erträgt uns, obwohl wir sind, wie wir sind. Das »Trachten« unseres menschlichen Herzens, sagt Gott, ist *böse von Jugend auf*. Die großen Konflikte dieser Welt scheinen dies zu bestätigen: Ukraine, Jemen, Israel – Palästina, Berg-Karabach, Afrika. Krisen gibt es auf der Welt in Fülle. Und der Geist der Spaltung und des Hasses breitet sich ja auch bei uns aus – mitten in unserer Gesellschaft. Wie schwer fällt es oft, mit anderen Menschen Frieden zu haben und sie anzunehmen, wie sie sind!

Das »Trachten« unseres menschlichen Herzens, ist *böse von Jugend auf*, sagt Gott. Wir können nun über diesen bösen Geist jammern. Wir können darüber entsetzt sein, wie grausam Menschen miteinander umgehen, wie sie übereinander herziehen. Und – besser! – wir können uns vom Geist Gottes prägen lassen. Denn Gott hilft uns ja, dass wir gute »Bündnispartner« in seinem Bund sind oder werden.

Böse von Jugend auf – dies war auch die Erfahrung von Paulus. Er schreibt: *Wollen habe ich wohl, aber das Gute vollbringen kann ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich* (Röm 7,18b–19). Und dann klingt

Paulus ganz verzweifelt: *Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Leib des Todes?* (Röm 7,24). Und er erinnert sich! Ja! Es gibt Grund zur Hoffnung: *Dank sei Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn!* (Röm 7,25).

Jesus hatte damals seine Jünger losgeschickt, und Paulus war im Grunde auch einer von ihnen. Sie sollten das Evangelium verbreiten. Denn es ist eine gute Botschaft, die heilt, die Gemeinschaft herstellt und die einen neuen Geist in die Welt bringt. Und so sollte sich diese Botschaft wie in einem Schneeballsystem verbreiten. Und sie hat sich verbreitet. Bis heute! Schön wäre es doch, wenn dieses heilsame Verbreiten nicht bei uns ins Stocken käme! Wenn der Geist von Jesus in unser Leben kommt, dann prägt das. Dann strahlt das aus. Dann färbt das ab. Dann löst sich in unserem Umfeld der Hass auf wie der Nebel in der Morgensonne. Dann breitet sich das Klima unter uns aus, das sich damals ausgebreitet hat, als Jesus gekommen ist: Da sind Menschen aufgeblüht, sind gesund geworden, haben Lieben gelernt, haben auf Schwache geschaut und haben die Armen nicht übersehen. Und Paulus wusste es und schrieb es: *Dieser Geist macht lebendig* (2 Kor 3,6).

V.

Der Bund Gottes gilt seit Noahs Zeiten: Er ist eine Tatsache und eine Einladung. Er ist eine Tatsache, weil Gott der Bündnispartner ist und weil wir durch Jesus von diesem Bund wissen und weil wir dazugehören dürfen zu seinem Volk. Sein Volk ist unser Volk. Wenn wir heute diese Noah-Geschichte hören, erinnert uns Gott neu an diesen Bund. Und durch den Regenbogen wird uns immer neu dieser Bund bewusst, den wir mit Gott haben. Wir dürfen darauf vertrauen, dass auch Gott sich an diesen Bund erinnert und diesem Bund treu bleibt. Und dieser neue Bund für uns ist eine Einladung. Gott sagte dem Noah: *Geh heraus aus der Arche!* (1 Mose 8,16). Wie Noah einen neuen Anfang geschenkt bekommen hat, so dürfen wir herausgehen aus der Enge unserer »Arche«: aus der Enge unserer Gedanken und Sorgen und Gewohnheiten, aus dem, was unser Leben eng macht. Noah hatte erfahren, was ein Psalmbeter dankbar zu Gott sagte: *Du stellst meine Füße auf weiten Raum* (Ps 31,9). So dürfen auch wir wissen: Jeder

Morgen ist ein neuer Anfang! Gott trägt und erträgt uns, er begleitet uns, und durch Jesus wissen wir: Er hat uns lieb.

Das Trachten unseres menschlichen Herzens ist zwar *böse von Jugend auf*. Doch Gott schenkt uns einen guten Geist, nämlich den heiligen Geist. So kann unser Leben gut werden. Und unsere Welt auch. So können wir auch den Lebensraum behalten und bewahren, den Gott uns schenkt. Dabei müssen wir nicht auf unsere eigenen, kleinen Kräfte zurückgreifen. Im Vater Unser beten wir: Dein ist die Kraft. Das ist es: An Gottes starke Kraft dürfen wir anzapfen! Und er gibt uns diese Kraft für unser Leben. Sie will und kann uns erfüllen.

Und der Geist Gottes und seine Liebe zu uns kann eine Freude in uns auslösen und einen Frieden über unser Leben legen, mit dem wir auch durch dunkle Zeiten kommen können. Jesus lädt uns ein, dass wir uns heute neu daran erinnern: Wir sind mitten drin in dem Bund, den Gott einst, zu Noahs Zeiten, geschlossen hat und in den Jesus uns mit hineingenommen hat.

Amen.

WAHRNEHMUNGEN AUF DEM WEG ZUR PREDIGT | 1 MOSE 8,18–22;9,12–17

Unser Bibelwort ist der Abschluss der Sintflut-Geschichte. Es ist gut, dass die neue Perikopenrevision zu dem Abschnitt 1 Mose 8,18–22 (jahwistische Pentateuchschrift) noch die Verse 9,12–17 (Priesterschrift) hinzu genommen hat. Das Stichwort »Bund« (siebenmal in 1 Mose 9,9–17) wird durch das Bild des Regenbogens anschaulich. Im Alten Testament wird er nur noch in Ez 1,28 erwähnt, und zwar in Bezug auf Gott: *Wie der Regenbogen steht in den Wolken, wenn es geregnet hat, so glänzte es ringsumher. So war die Herrlichkeit des Herrn anzusehen.*

Auch wenn immer wieder angenommen wurde, dass der »Bogen« ein entspannter und nicht mehr kampfbereiter (Kriegs-) Bogen ist, den Gott beiseite gestellt hat (Hermann Gunkel), so ist durch die Worte »in den Wolken« doch sicher der Regenbogen gemeint. Diese Bedeutung

ist »von der metaphorischen Verwendung des Jagdbogens bzw. des Kriegsbogens zu trennen« (Tryggve Kronholm). Der Regenbogen hat ganz einfach den Sinn »einer Naturerscheinung am Ende eines Unwetters oder Gewitters« (Claus Westermann, Georg Fischer) und ist ein schönes Bild für den Bund geworden, den Gott mit den Menschen geschlossen hat. Die Wichtigkeit dieses Bundes wird in 1 Mose 9,17 noch einmal ausdrücklich als Zusammenfassung und Bestätigung betont und wiederholt: »Es sind Hammerschläge, welche die Sache fester machen und tiefer einprägen« (Franz Delitzsch).

»Der Noah-Bund übermittelt der Menschheit den grundlegenden Entschluss Gottes, die von ihm geschaffenen Menschen zu ertragen, obwohl sie sich als unfähig erwiesen haben, der Würde zu entsprechen, die ihnen von Gott mit der Ebenbildlichkeit verliehen wurde.« (Jörg Jeremias). Weil Gott die Erde (hebr. *'adamáh*) hinfert nicht mehr wegen der Bosheit des Menschen (hebr. *'adám*) »verfluchen« – »als wertlos ansehen / behandeln« (Josef Scharbert) – will (1 Mose 8,21), hat er dem Menschen einen Lebensraum ermöglicht, den der Mensch gestalten – oder auch zerstören kann.

Dieser Bogen ist ein »Versöhnungszeichen«, das den Menschen »den Schrecken vor dem schrecklichen Gott« nehmen soll (Josef Scharbert). So ist »die Flutgeschichte nicht rückwärts, sondern vorwärts gewandt« (Horst Seebaß).

Als Christen und Christinnen wissen wir durch Jesus von diesem Bund und sind durch Jesus mit hineingenommen und sind durch den Geist, der lebendig macht, *Diener des neuen Bundes* (Epistel: 2 Kor 3,6) geworden. Weil das *Trachten des menschlichen Herzens böse von Jugend auf* ist (1 Mose 8,21), kann dieser lebendige Geist Jesu immer neu dabei helfen dem Gott, der treu ist, ein akzeptabler Bündnispartner zu sein.

Der Wochenspruch (Mi 6,8) betont, *was gut ist*: 1. »Gottes Wort halten« (wörtlich: »Recht [mišpat] tun«, Buber/Rosenzweig: »Gerechtigkeit üben«) – 2. »Liebe üben« – Dies (1. und 2.) zielt auf: 3. »Demütig sein«. Dabei geht es darum, die Größe Gottes anzuerkennen.

LITURGISCHE VORSCHLÄGE

Tagesgebet: Herr, unser Gott, Du wendest Dich uns zu. Du hörst auf uns, wenn wir mit Dir reden. Du siehst uns. Wir bitten Dich, dass wir unsere Welt und unsere Mitmenschen sehen können, wie Du sie siehst. Das bitten wir Dich durch Jesus Christus, unseren Retter.

Amen.

Fürbitten: Barmherziger Gott, Du hast einen Bund mit uns geschlossen und hast Dich mit uns verbündet. Du schenkst uns Leben und einen Lebensraum, den wir gestalten dürfen. Wir danken Dir dafür! Wir danken Dir für Dein Wort, das uns Nahrung ist.

Wir bitten Dich für alle, die Dein Wort weitersagen und für die, die es hören. Stärke die, die Dich lieben. Sprich zu denen, die Dein Wort verkündigen, und sprich durch sie. Schütze Deine verfolgten Gläubigen und behüte sie vor Tod und Hass. Wir bitten Dich: Herr, erhöere uns!

Herr, erhöere uns!

Barmherziger Gott, wir bitten Dich um Frieden für die, die sich an den Orten von Krieg und Hass nach dem Ende der Gewalt sehnen [für die Menschen in der Ukraine, in Israel und Palästina, im Jemen, in Afrika]. Wir bitten Dich für die, die in unserer Gesellschaft und in unserer Welt Verantwortung haben. Richte ihre Augen auf die Schwachen. Erwinnere sie an Deine Gebote. Zeige ihnen die Würde der Wehrlosen, damit sie mit ihrem Einfluss das Recht der Armen verteidigen. Und lenke auch unseren Blick auf die Schwachen. Wir bitten Dich:

Herr, erhöere uns!

Barmherziger Gott, wir bitten Dich für ein gutes Miteinander in unserer Gemeinde und in unserer Stadt. Wir bitten Dich um Schutz für die, die Hass und Feindschaft erfahren. Wir bitten Dich, dass ein Klima des Miteinanders und des Friedens wächst. Wir bitten Dich:

Herr, erhöere uns!

Barmherziger Gott, wir bitten Dich um Heilung für die, die auf Hilfe warten: für die Menschen, die in Not sind, für die Schwachen, die den Mut verlieren, für die Einsamen, für die, die um einen Menschen trauern. Wir bitten Dich um Schutz für die, die vom Wohlwollen anderer abhängig sind: Für Kranke und Pflegebedürftige, für all die in unseren Seniorenheimen. Und wir bitten Dich auch für die, die in Krankenhäusern und Seniorenheimen arbeiten. Wir bitten Dich:

Herr, erhöre uns!

Gehe mit uns in diesen Sonntag und in die neue Woche und sei mit uns und mit allen, denen wir begegnen.

Amen.

Eingangsglied: Ich singe dir mit Herz und Mund. 324,1–8.13.

Wochenlied: Wohl denen, die da wandeln. 295.

Oder: Meinem Gott gehört die Welt. 408.

Predigtlied: Vertraut den neuen Wegen. 395.

Oder: Laudato si. 515,1–3.6–9.

Alttestamentliche Lesung: 1 Mose 8,18–22;9,12–17.

Epistel-Lesung: 2 Kor 3,3–6(7–9).

Evangelien-Lesung: Mk 10,2–9(10–12)13–16; besser: Mk 10,13–16.

Liturgische Farbe: grün.

Verfasser: Dekan i.R. Dr. Werner Thiessen, Klösterleinsweg 21, 95028 Hof; E-Mail: werner.thiessen@gmx.de